

**KURT SILBER †**

KURT SILBER starb am 24. 12. 1979 nach einer schweren Operation.

Er kam am 15. 11. 1906 in Westewitz bei Halle an der Saale auf die Welt. Nach einigen Fachschuljahren an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule wurde er von 1921 bis 1924 bei der Lehrmittelanstalt SCHLÜTER in Halle zum zoologischen Präparator und Dermoplastiker ausgebildet. Er verließ diese Firma ein Jahr nach seiner Lehre, um sich am Anatomischen Institut der Universität Rostock zum anatomischen Präparator in mikro- und makroskopischer anatomischer Technik fortzubilden. Am gleichen Institut hatte er von 1926 bis 1934 eine planmäßige Anstellung als anatomischer Präparator inne. Hierauf wechselte er zu den Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe über, um dort bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1971 zu wirken.

In den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts hatte MAX AUERBACH als Zoologe und später als Direktor durch die Entwicklung des Prinzips der biologischen Gruppen das Gesicht unserer Museumsschausammlung geprägt. KURT SILBER begann seine Arbeit im Museum unter seiner Führung. Im Jahre 1942 fiel die ganze zoologische Ausstellung den Bomben zum Opfer. So übernahm nach dem Kriege KURT SILBER, aus der Gefangenschaft heimgekehrt, die aussichtslose Aufgabe, aus dem Nichts ohne Hilfsmittel eine neue zoologische Schausammlung aufzubauen.

Unter großen persönlichen Opfern mit beispiellosem Eifer begann er von Neuem die Verwirklichung der Idee seines verehrten Direktors AUERBACH. Er erprobte und erkundete, er beobachtete, studierte, er knüpfte Kontakte, reiste und sammelte. Nacheinander entstanden neben zahlreichen Einzelpräparaten über 100 Kleindioramen mit einheimischen Vögeln und Säugetieren sowie viele Kleinstgruppen mit niederen Wirbeltieren und Wirbellosen, außerdem eine Reihe anatomischer Präparate. Die Gruppen stellten genaueste Nachbildungen

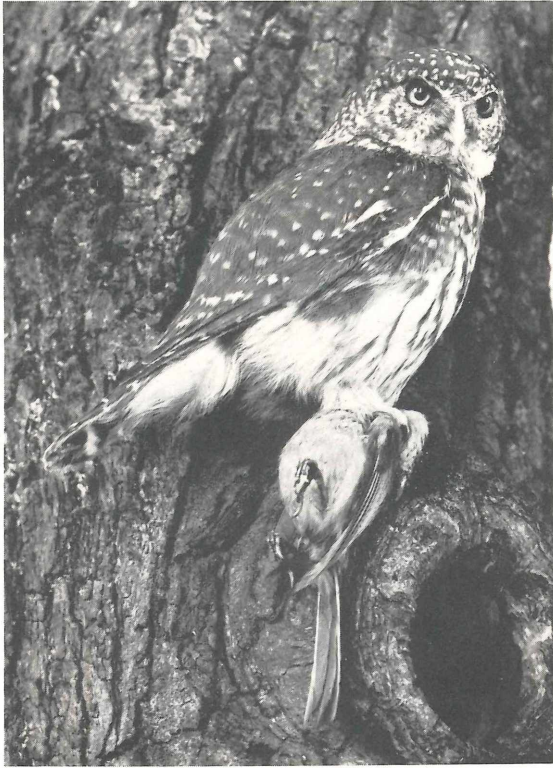


Abb. 2. Kleindiorama „Sperlingskauz“ von K. SILBER

der Originalbiotope, der Lebensweise und des Verhaltens der präparierten Tiere vor. Nester und Horste von Vögeln wurden mit ihrer natürlichen Stammunterlage gesammelt und verarbeitet, so daß sie hohen dokumentarischen Wert erreichten. Ähnlich erlesene Arbeiten waren zuvor wohl noch nie in Deutschland gezeigt worden. Sie gewannen Bedeutung als ein Wahrzeichen unseres Museums. Auch eine erste ornithologische Ausstellung in den Nachkriegsjahren wurde mit großem didaktischem Geschick dargeboten.

Bei seinen Vorgesetzten genoß KURT SILBER manche Freiheit, die er eifrig zur Mehrung der Sammlung nützte. Der glückliche Umstand, daß er in den schweren Jahren im Museumsgebäude Wohnung fand, erlaubte ihm, immerzu ohne Unterbrechung seine Aufgabe fortzuführen. Viel Einfühlungsvermögen forderten in seinem Beruf die technischen Schwierigkeiten in den Nachkriegsjahren. So wurde hier im improvisierten Käfig ein verletzter Vogel gepflegt und beobachtet, um ihn „richtig“ präparieren zu können oder dort ein verunglücktes Gelege mühevoll erbrütet, um Präparate zur Vollendung einer begonnenen Gruppe zu bekommen. Dabei war KURT SILBER ein feinfühligere Mensch. Der Gedanke, ein Tier töten zu müssen, erschien ihm schrecklich. Aber Wissenschaft und Volksbelehrung schätzte er höher als eigene Interessen und Regungen. So verdankt ihm das Museum aus den Jahren nach 1945 zahlreiche Präparate, die sich heute nicht mehr beschaffen lassen, weil die betreffenden Tierarten aus vielfachen Gründen selten geworden und zum Teil vom Aussterben bedroht sind.

Als KURT SILBER im Jahre 1964 die technische Leitung des Vivariums von GEORG FESSEN-MAYER übernahm, setzte er sich mit Strenge und Fleiß in diesem für ihn neuen Beruf ein. Modernisierungen, die Neugestaltung der Becken und eine wesentliche Erweiterung des Tierbestandes gehen auf ihn zurück. Er entwickelte ein illustriertes Beschriftungssystem, das an den Aquarien und Terrarien bis heute beibehalten wurde.

KURT SILBER war ein Köhner in seinem Beruf. Er setzte alle Energie für sein Lebenswerk ein. So blieb ihm wenig Zeit für Kontakte mit Kollegen. Seine Bescheidenheit ließ ihn deshalb außerhalb Karlsruhes weniger bekannt werden, als er es verdient hätte. In den Landes-sammlungen lebt sein Werk jedoch weiter. Mit Recht nennt man heute die Kleindioramen in unserem Museum allgemein „SILBER-Gruppen“.

R. ANGST